

# ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 17

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# ds Schlapperläubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Bollwerk 15, entgegengenommen

## Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's wieder stark:  
'S gibt allerlei zu reden  
Vom „Dähler-Tierli-Parf.“  
Die Tierli werden langsam  
Der Reih' nach eingebracht,  
Doch gibt es dort auch Gäste,  
Die kommen nur bei Nacht.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's ganz entseht:  
Dieweil ein böser Iltis  
Die Dähler-Enten hezt.  
Er liebt den Entenbraten,  
Sucht sich die schönsten aus,  
Und hält bei Nacht und Nebel  
Dann seinen Entenschmaus.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's wieder sehr:  
'S rückt an mit seinen Dackeln  
Der Tierparksekretär.  
Und auch der Tierparkwärter  
Kommt mit dem Schießgewehr,  
Und anderntags die Presse  
Verkündet frohe Mär'.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's, daß es grauft:  
Ein Kater ward erschossen,  
Der dorten fromm gemauft.  
Der Iltis lebt noch fröhlich.  
Das ist der Welten Lauf:  
„Die großen Diebe ehrt man,  
Die kleinen hängt man auf.“  
Chlappererschlingli.

## Gartebesitzer!

Zum Huusbesitzer ha-n-is no nid bracht.  
Die einzigi Hoffnig isch no e Seva-  
Gwinn gsi und dä isch der Bach ab. Ob i  
— das nume näbe bi gseit, — no einisch  
Zwänzg wage für nes Los, weiß i nid,  
denn es worgget mi chogisch, wenn nüt  
derbi use luegt. Also item, zu me ne Huus  
wird es chum einisch länge, aber i schtelle  
doch der Chamme, denn i ha's emel ase  
zu me ne eigete Garte bracht! Dir chöit  
mer gloube, daß das e grüßli Fröid isch  
für mi. Als chline Hofebueb bi-n-i geng  
zu de Großeltere uf z'Land i d'Ferie. Die  
bei halt e prächtige Garte g'ha. So ne  
rächte Buregarte, mit Buchshegli, alt-  
mödige Blueme und emene Eggeli mit  
Melisse, Münze und Peterlig. Näbe der  
Gartetüre bei höchstängleten wyßi Vilitie  
d'Wach g'ha, und e immänse Holunder-  
busch het distret und poetisch zugleich der  
Mischthuuse versteckt. Dä Garte vom  
Großpatter isch mer halt geng im Sinn  
gsi. 'S so chrättele und jätte und pröble  
im eigene Grund und Bode isch mer vor-  
geschwäbt, wi e Biß Paradies. I bi sei e-  
n-alte Trappi worde, bis i dä Biß Para-  
dies ergatteret ha. Aber jiz söttet der  
gseh!! Alles blüit prächtig. I cha gar nid

säge, öb mer di gärote Dahlie oder di  
oranschige Binie besser gfallt, i weiß nid  
öb die altmödigi Vanille besser schmöckt  
oder die stolze Malve. I cha nech ver-  
sichere, daß das Züüg nid nume so mir  
nüt dir nüt usem Bode schießt. Bhüetis  
nei, däne Blueme und Schtude mueß me  
chrättele und chüderle. Würde si de no  
schön awachse, so chöme gwüß Schnägge  
und frässe di junge Schtüdeli ab. D'Rose  
bei uf einisch Würm und d'Pöiemüüli  
Blattlүүs. Rägnet's z'viel, so schadets de  
Schtiefmütterli und rägnet's z'weni, so  
hängte d'Hortensie d'Chöpf. Früecher, da  
ha-n-i z'Wätter so häre gno, wi's öppe  
der Herr Petrus spändiert het, aber jize  
bi-n-i geng im Chlupf, es well öppe hagle  
oder wättere oder d'Sunne schini z'gäh  
abe und verbrönn mer die junge Sehlig.  
Früecher bi-n-i gären ga schpaziere und ha  
allerlei gseh, das isch jiz fertig, jedi frei  
Minute schtostoffe-n-i im Garte dasume.  
Früecher, da ha-n-i rächt schöni Bärtuure  
gmacht, jize — — ja wohl, jiz mache-n-i  
geng no Bärtuure, aber i luege nümme  
d'Usficht, sondern schtuune vor mi ane a  
Bode und glüßle nach fältnete Schtei-  
pflanzli für mis Trockemüürli. Gwüß  
cha-n-i nid behauptet, daß i no d'Usficht  
bewundere, die Zyte si verbi! Politifiere  
tue-n-i nümme, i prichte mit mine Fründe  
nume no vo Hühnerrnisch und Gülle,  
vo Schtuderabatte und Tulpezibele. Zum  
Jasse chume-n-i nümme, denn i mueß  
Gartebüecher läse und Katalög schtudiere.  
Mi Frou mueß alei ga Visite mache, denn  
i mueß pikere und verseke. Nei, bim  
Tuufsig, so geit das nid wyter, süßch über-  
chume-ni no Chriz mit der Frou und  
d'Schwiegermuetter schtigt mer uf d'Bude!  
Ja, richtig, i hätt no gären e wyßi  
Vilitie, i weiß nume nid rächt, öb  
me die im Herbst oder im Fröidig  
sekt. Der Nachbar het so schöni, sametigi  
Fiönl, söttigi hät i verwändt gären, aber  
i ha schier ke Platz mer derfür. Ob ächt e  
Klematis chäm a der Gartebüschwand?  
Für Klematis ha-n-i e Schweche, es si  
d'Lieblingsblueme gsi, vo mir erschte Liebi.  
(Das darf i jiz mir Frou o nid säge! Si  
meint ja doch, i heig vor ihre ke anderi  
agluet!) Richtig, e so es Birkeli isch doch  
e noggige Boum. Hät ächt no eis Platz  
näbem Gatter? Geng mueß i nume däm  
Garte nacheschtudiere, es isch es Wunder,  
daß i no cha adiere uf em Büro, und daß  
i no cha en achtändige Geschäftsbrief  
schribe. Mi het jiz eifach der Garte i de  
Finger und i troume no vo blauem Fin-  
gerhuet, vo schnewyße Rose, vo munzige  
Kapuzinerli und roserote Kampanula.  
Gället, i bi doch gwüß e harmlose Chnabl?  
Wenn der ech weit überzüge vo mir Harm-  
losigkeit und vo der Bluemepracht im mim

Garte, so chömet am Samschtig verbi —  
dir chönnst mer de grad hälfte d'Rabatte  
jäte!  
Kari.

## Verkehr vor hundert Jahren (Kont.)

Anno 1836, als noch keine Bahnen fu-  
hren, besorgten Boten und Kaufhausfuhren  
den Verkehr im Kanton Bern herum. Laut  
Sommerlatts Adreßbuch kamen die Fuh-  
leute meist am Montag oder früh am  
Dienstag nach Bern, wo sie im Kaufhaus  
oder in gewissen Kellern Ablagen ihrer  
Balloten hatten. Dort konnten ihnen auch  
Sachen für die Rückkehr in die Provinz  
abgegeben werden. Fuhrmann Meister  
hatte seine Ablage beim Wildenmann in  
der Narberggasse und fuhr jeden Sams-  
tag und Dienstag nach Biel und Frei-  
bergen. Widmer und Schär beluden ihre  
Wagen im Kaufhaus und vermittelten  
den Verkehr mit Burgdorf und Sumis-  
wald. Auch Studer in Frutigen und Peter  
Kohrer in Höchstetten, Anna Jußi und J.  
Gerber in Münsingen und Jb. Pfau in  
Bümpliz deponierten ihre Waren im Kauf-  
haus bei der Heiliggeistkirche. Joh. Lütli  
und Chr. Hoffstetter von Langnau und  
Ober-Emmental hatten außer dem Kauf-  
haus noch Niederlagen im Schlüssel und  
im Bierstübeli No. 42. im untern Graben.  
In Jennis Bierstübeli im Zwiebelgäßchen  
stellten ein Jb. Hänni von Gerzensee, in  
Aeschlimanns Bierstübeli am untern Gra-  
ben Joh. Huber von Kirchdorf und im  
Zeughausbierstübeli Joh. Husler vom Gur-  
nigel. Im Schlüssel deponierten ihre Wa-  
ren auch Burthalter von Biglen, in der  
Ankenlaube Joh. Neuenchwander von  
Blumenstein. Beim hintern Gerberkeller  
sah man ankommen und abfahren Peter  
Glaus von Ronolfingen, Chr. Bifian und  
Rosine Hofbauer von Worb, Fr. Schwarz  
von Zäziwil und Grünig von Burgistein  
und Riggisberg. Thun wurde bedient von  
J. Hürner und Mr. Horisberger, die  
außer im Kaufhaus auch Depots im Meh-  
gernkeller und am Bollwerk unterhielten.  
Am lektteren Ort stationierte ferner J. König  
von Steffisburg. Nach Basel fuhren  
Scheidegger, Dätwyl, Schwyzer und  
Rueren, nach Genf Grosfieur und Schei-  
degger, nach Zürich Ackermann und nach  
St. Gallen Steiger.

**RADIO-Apparate  
Reparaturen  
KAISER & Co. AG. BERN**

Radioabteilung

Marktgasse 39/43 — Telephone 22.222

**LOCARNO HOTEL PESTALOZZIHOFF**

Das heimelige alkoholfreie Familienhotel. Zimmer v. Fr. 2.50, Pension v. Fr. 7.— an. Familie Maurer.